

Ich erkläre euch, Schwestern und Brüder: Das Evangelium, das ich verkündet habe, stammt nicht von Menschen; ich habe es ja nicht von einem Menschen übernommen oder gelernt, sondern durch eine Offenbarung Jesu Christi empfangen.

Ihr habt doch von meinem früheren Lebenswandel im Judentum gehört und wisst, wie maßlos ich die Kirche Gottes verfolgte und zu vernichten suchte.

Im Judentum machte ich größere Fortschritte als die meisten Altersgenossen in meinem Volk und mit dem größten Eifer setzte ich mich für die Überlieferungen meiner Väter ein. Als es aber Gott gefiel, der mich schon im Mutterleib auserwählt und durch seine Gnade berufen hat, in mir seinen Sohn zu offenbaren, damit ich ihn unter den Völkern verkünde, da zog ich nicht Fleisch und Blut zu Rate.

*Brief an die Galater 1,11–20
(Einheitsübersetzung)*

Die beiden christlichen Persönlichkeiten, die wir heute feiern, vertreten eine Kirche, die sowohl eine göttliche als auch eine menschliche Institution ist. Sie stehen für eine Kirche und eine Gesellschaft, in der Glaube, Vernunft und Moral auf menschliche Charaktere treffen, die zutiefst dynamisch, schwankend, schwach und gleichzeitig stark sind: Der heilige Petrus geriet in einen Akt der Verleugnung, dennoch bleibt er die größte Repräsentation authentischer Kirchenführung. Der heilige Paulus missbrauchte und unterdrückte Unschuldige, wurde jedoch zum größten Werkzeug der Geschichte für die Missionierung des Evangeliums. Heute erinnert sich die Menschheit nicht mehr an sie als bloße Abweichler, sondern vielmehr als Helden kritischer Übergänge und Transformationen, insbesondere in Zeiten und Situationen menschlicher Erfahrung, die Veränderungen und Entscheidungen erfordern. Ihre Fähigkeit, von einer Persönlichkeitsform in eine andere überzugehen, ist untrennbar mit ihrer Beharrlichkeit verbunden, die Lehren ihres Meisters Christus zu lernen und zu befolgen. Der heutige Text des Paulus ist ein Beleg dafür: „Das Evangelium, das ich verkündet habe, stammt nicht von Menschen; ich habe es ja nicht von einem Menschen übernommen oder gelernt, sondern durch eine Offenbarung Jesu Christi empfangen.“

Die kritischen Fragen, über die wir heute nachdenken müssen, lauten: Wie umfassend, kenntnisreich, kultivierbar, wünschenswert und eifrig sind die Christen der modernen Welt darin, die Grundsätze des Evangeliums in Worte und Taten umzusetzen und so sowohl das persönliche Leben als auch die menschliche Gesellschaft selbst zu verändern?